

Als bedürftige Familien in die Kaserne zogen

Von Christian Harborth

Ein junges Mädchen steht mitten auf dem Exerzierplatz der Steingrubenkaserne und blickt versonnen ins Nirgendwo. Hinten scheint ein weiteres Kind zu spielen. Die Szene, die der Fotograf der fast 90 Jahre alten Aufnahme für die Nachwelt festgehalten hat, wirkt surreal, ist aber leicht zu erklären: Der nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg angeordnete Truppenabbau hatte auch in Hildesheim Folgen. Die Kaserne wurde vom Versorgungsamt und als Wohnraum für bedürftige Familien genutzt. Erst mit den Nationalsozialisten und den Vorbereitungen auf den Zwei-

ten Weltkrieg zogen an der Steingrube wieder Soldaten ein.

Feste Militärunterkünfte und Kasernen hatte es in Hildesheim ohnehin erst ab der Neuzeit gegeben. So wurde 1805 das Pferdedepot des preußischen Dragoner-Regiments „von Wobeser“ im ehemaligen Sültekloster errichtet. Für die hannoversche Garnison bauten Arbeiter 1825 gleich neben der Sülte die erste Kaserne Hildesheims. Mit dem Übergang an Preußen 1866 wurde das 3. Hannoversche Infanterie-Regiment Nr. 79 in der Stadt aufgestellt, seine Unterkunft fand das Regiment 1876/77 in der neuen Kaser-

ne auf der Steingrube, gelbe Ziegelsteine zierten die Fassade.

Der Ort war zu dieser Zeit schon seit Jahrhunderten ein geschichtsträchtiger. Schon seit 1324 ist der frühere Steinbruch bezeugt, der dem Areal noch heute seinen Namen gibt. Die Freifläche vor den Toren der Stadt wurde schon früh genutzt, um hier Jahrmärkte und andere Festivitäten abzuhalten. „Hier stand aber auch der Rabenstein als städtische Richtstätte, auf dem Enthauptungen und Hexenverbrennungen stattfanden“, sagt Sven Abromeit, Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins.

Die Kaserne brannte während des Zweiten Weltkriegs aus, die immer noch stattliche Ruine wurde erst 1958 für den Neubau der Scharnhorstschule abgetragen. Die ehemalige Kantine hat sich bis heute erhalten: Hier traf sich der Nachwuchs zunächst zur Freizeitgestaltung im Haus der Jugend. Seit 2017 ist das Gebäude ein Gemeinschaftshaus, in dem unter anderem ein Restaurant wirtschaftet. Die benachbarte Schule, seit 1965 Scharnhorstgymnasium, trägt den Namen des preußischen Militärreformers. Zumindest an dieser Stelle hat sich das Militärische also erhalten.



1930

◀ Nach dem Ersten Weltkrieg wurde die Kaserne an der Steingrube zunächst für nichtmilitärische Zwecke genutzt.

FOTO: VERLAGSARCHIV GE-BRÜDER GERSTENBERG

2019

▶ Heute steht hier das Scharnhorstgymnasium. Der einstige Exerzierplatz ist heute ein Park mit Spielgeräten und Grünflächen.

FOTO: CHRIS GOSSMANN

